

## Sascha Pesic – Rede Renate Brucker zur Preisverleihung am 2.10.2011

Liebe Preisträger, liebe Gäste!

Schon oft haben wir in diesem Rahmen von der schwierigen bis katastrophalen Lage der Straßentiere in Italien, Spanien, Thailand oder anderswo gehört. Ich glaube, allen stehen die schrecklichen Bilder abgemagerter, verletzter oder kranker Hunde und Katzen vor Augen, von den sog. „Nutztieren“ ganz zu schweigen. Im Jahre 2009 wurde Frau Rita Lünsmann für ihr Projekt „Tierhilfe direkt“, das in Serbien arbeitet, ausgezeichnet. In seiner Vorstellung ging Herr Guhde auf die Probleme der Straßentiere in Serbien ein und erwähnte, dass es in Belgrad allein 120 000 Straßenhunde gäbe.

In der Stadt Nis, der zweitgrößten Stadt Zentralserbiens, 250 km südöstlich von Belgrad, ist die Situation ähnlich. Hier begann vor Jahren **Sascha Pesic**, unser diesjähriger Preisträger für den Sonderpreis, mit der Aufnahme von Straßentieren in seine Wohnung. Straßentiere sind oft Opfer von Unfällen, denn üblicherweise nimmt kaum ein Autofahrer Rücksicht auf Tiere im Straßenverkehr, geschweige, dass man sich um angefahrene Tiere kümmert.

Herr Pesic, Techniker von Beruf, begann also mit der Aufnahme und Versorgung solcher Tiere und widmete ihnen seine gesamte Zeit und sein ganzes Geld. Schließlich verließ ihn seine Frau, die mit dieser neuen Lebensweise nicht einverstanden war. Aber Sascha Pesic blieb der selbstgewählten Aufgabe – man könnte es auch sein Schicksal nennen – treu. Bei seiner Arbeit für die Straßentiere lernte er Bärbel Deschner kennen, die seit 18 Jahren in Nis lebende – dort verheiratete – Tochter des bekannten Schriftstellers Karlheinz Deschner.

Ich möchte in diesem Zusammenhang das Buch Karlheinz Deschners „Für einen Bissen Fleisch“ erwähnen, eine leidenschaftliche Anklage der üblichen Tierquälereien – „Gegenüber dem Tier ist der Mensch Gewohnheitsverbrecher“ heißt es darin. Auf die Frage, was er – mittlerweile über 80 Jahre alt – in seinem Leben heute anders machen würde, hat Karlheinz Deschner gesagt: „Für die Befreiung der Tiere kämpfen“.

Seine Tochter Bärbel tut dafür in Serbien zusammen mit Sascha Pesic, was in ihren Kräften steht. Sie wird dabei auch von ihren Eltern und ihrer Schwester unterstützt. Auf einem großen gemieteten Grundstück mit altem Stall und Freilauf werden 150 kastrierte Hunde betreut. Bisher wurde das Projekt „Animal Care Nis“ rein privat getragen, nun wurde ein Verein gegründet und es sollen in Zusammenarbeit mit einem österreichischen Verein ggf. Hunde, bei denen dies angezeigt ist, vermittelt werden. Andere werden vor Ort in Pflege gegeben, aber auch diese Tierfreunde brauchen oft dringend Unterstützung, z.B. müssen Zäune oder Wasseranschlüsse repariert werden, Futter muss besorgt werden, und besonders wichtig sind die Fahrten zum Tierarzt, Behandlung und Verhütung der Vermehrung.

Es ist zu hoffen, dass durch diese Vorbilder auch langfristig ein Wandel der Einstellung der einheimischen Bevölkerung bewirkt wird. Die übliche dort ist ja – wie in Deutschland vor 100 Jahren und im ländlichen Raum teilweise bis heute – , dass ein Hund nicht ins Haus gehört und darum im Hof und auf der Straße sich selbst

überlassen wird. Auch wenn er alt und „unnützlich“ geworden ist, wird er üblicherweise sich selbst überlassen.

Menschen wie Sascha Pesic setzen sich durch ihre Einstellung und ihr Handeln gegenüber den Tieren meist in einen scharfen Gegensatz zu ihren Familienangehörigen, Nachbarn und zu ihrer ganzen Umgebung. Es ist darum besonders wichtig, dass ihnen eine Anerkennung ihrer Verdienste zuteil wird, damit sie weiter ermutigt und gestärkt werden, ihren schwierigen Weg weiter zu gehen. Wenn dann vielleicht noch von diesem Preis eine positive Wirkung auf die Umgebung ausstrahlt, abgesehen von der materiellen, dann so hoffe ich, haben wir für die Straßentiere in Serbien einen Schritt voran getan.